evangelische arbeitsgemeinschaft familie

# FAMILIENPOLITISCHE INFORMATIONEN

2 | 2023

## DEMOKRATIEBILDUNG UND -FÖRDERUNG IN DER FAMILIENBILDUNG UND -BERATUNG

### Impulse für den Fachdiskurs

ISS Gemeinnütziger e. V.

Judith Dubiski

An der öffentlichen Förderung der Erziehung in der Familie und den Fachdiskursen dazu lässt sich gut beobachten, wie aktuelle gesellschaftliche Diskurse auf Familien projiziert werden und dabei immer neue Anforderungen an „gute Elternschaft“ entstehen (vgl. Farrenberg/Schulz 2021:105). Demokratiebildung ist eine solche Anforderung an „gute Elternschaft“ - im Sinne der gesellschaftlichen Erwartung, dass *demokratisch* gesinnte Eltern einen *demokratisch* basierten Erziehungsstil pflegen und ihre Kinder zu *Demokrat:innen* erziehen.

Mit diesen immer neuen Anforderungen wird Familie aufgewertet und die gesellschaftliche Bedeutung von Familie betont – aber Familien wird damit auch immer mehr Verantwortung aufgebürdet. So sind Familien dafür verantwortlich, dass Gesellschaft funktioniert – anstatt dass die Gesellschaft sich dafür verantwortlich zeigt, dass Familien gut leben können.[1] Familienbildung soll in diesem Kontext ihren Beitrag dazu leisten, dass Familien diesen Anforderungen gerecht werden können.

Familienbildung und -beratung als Angebote der Kinder- und Jugendhilfe stehen grundsätzlich allen Familien offen und halten eine Vielzahl auch niedrigschwelliger Formate vor, um Familien in ihrer Rolle als Erfahrungs- und Aneignungsraum von sozialen Kompetenzen, Grundhaltungen und gemeinschaftsorientierter Handlungsfähigkeit zu unterstützen.

→ Damit ist sie prädestiniert, auch Ort von Demokratiebildung zu sein. Sowohl der das Feld rahmende §16 SGB VIII als auch viele der bereits bestehenden Angebote und inhaltlichen Schwerpunkte der Familienbildung und -beratung enthalten Anknüpfungspunkte für Demokratiebildung und -förderung.

Dennoch finden sich bislang verhältnismäßig selten explizite Bezüge auf Demokratiebildung oder politische Bildung. Zugleich ist Familienbildung in den Fachdiskursen (und -materialien) der politischen und Demokratiebildung bislang unterrepräsentiert. Im 16. Kinder- und Jugendbericht, der die „Förderung demokratischer

[1] Dies wurde gerade während der Corona-Pandemie überdeutlich und von vielen Familien beklagt.

THEMEN

**Judith Dubiski**
»Demokratiebildung und -förderung in der Familienbildung und -beratung« 1

**Paula G. Lichtenberger**
»Digital - und doch ganz nah!« 5

»Das Netzwerk Kinderrechte stellt sich vor« 10

Bildung im Kindes- und Jugendalter“ zum Thema hat, wird daher unter anderem die Frage formuliert, wie die „bestehende Infrastruktur von Bildungsangeboten für Eltern systematisch für die Fragen der Demokratiebildung fruchtbar gemacht werden kann“ (BMFSFJ 2020: 153).

Gefördert vom und gemeinsam mit dem BMFSFJ hat das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) e.V. in Frankfurt im Jahr 2022 ein Impulspapier zu Demokratiebildung und -förderung in der Familienbildung und -beratung entwickelt. Neben einer Literaturrecherche zum aktuellen Forschungsstand wurden Interviews mit fünf Expert:innen aus Wissenschaft und (Förder-)Praxis durchgeführt. Auf Grundlage der Ergebnisse daraus wurden Erkenntnisse formuliert, die in einem Workshop mit weiteren Vertreter:innen aus Wissenschaft und Praxis diskutiert und präzisiert werden konnten. Im Zentrum stand die Frage, welche Rolle Demokratiebildung und -förderung in der Familienbildung und -beratung spielen (können) und welche Anknüpfungspunkte für Demokratiebildung sich in bestehenden Angeboten der Familienbildung ausmachen lassen. Ziel war es, mit dem Papier einen interdisziplinären Fachdiskurs anzuregen und sowohl unter Fachkräften in den Arbeitsfeldern der Familienbildung und politischen Bildung als auch unter Entscheidungsträger:innen in Politik und Verwaltung sowie in der Wissenschaft das Thema ins Gespräch zu bringen.

In den Interviews zeigten sich sehr unterschiedliche Verständnisweisen der Begriffe politische Bildung, Demokratiebildung und Demokratieförderung – und dementsprechend auch ein breites Spektrum der Ausgestaltung. In der Praxis existieren einerseits Einrichtungen, die ihrem eigenen Selbstverständnis nach schon lange und intensiv Demokratiebildung betreiben, indem sie unter anderem explizit Angebote zu Demokratie und politischer Bildung vorhalten. Auf der anderen Seite gibt es Einrichtungen und Fachkräfte, die gar nicht davon ausgehen, dass Demokratieförderung irgendetwas mit ihrer Arbeit zu tun haben könnte. Dazwischen gibt es ein breites Mittelfeld von Fachkräften und Einrichtungen, die sich teilweise stark politisch engagieren, sich aber nicht als Akteure der Demokratiebildung sehen – oder für die Familienbildung immer schon demokratisch ist, weil sie Familien in ihrer Erziehungs- und Beziehungskompetenz unterstützen und dabei darauf hinarbeiten, dass die Eltern ihre Kinder nicht autoritär erziehen, sondern demokratisch. Das Impulspapier unternimmt vor diesem Hintergrund zunächst den Versuch einer Begriffsbestimmung für die Familienbildung und -beratung in Anlehnung an den 16. Kinder- und Jugendbericht und aktuelle Fachdiskurse:

- *Politische Bildung* bedeutet demnach, Themen und Fragestellungen der Familienbildung als (auch) politische Themen zu rahmen. Viele Aspekte, die das alltägliche Leben von Familien beeinflussen, sind Folge politischer Aushandlungen und Entscheidungen – seien es steigende Mieten, der Auf- oder Abbau von Infrastruktur im Stadtteil, Arbeitsweisen und Entscheidungsgrundlagen von Ämtern und Behörden, et cetera. Solche Themen als ‚politisch‘ zu rahmen bedeutet immer auch, sie als veränderbar und beeinflussbar kenntlich zu machen. Politische Bildung zielt dann darauf ab, Menschen zur Analyse, Reflexion, Urteilsbildung und aktiven Bearbeitung der sie betreffenden Themen zu befähigen beziehungsweise sie darin zu unterstützen. Dazu gehört u. a., das Prinzip der Kontroversität zu beachten und gesellschaftliche Streitfragen auch als solche zu behandeln.

- *Demokratiebildung* zu betreiben bedeutet dann, Instrumente und Verfahren der Mitbestimmung und Mitgestaltung zu benennen, zu vermitteln und zur Anwendung zu bringen. Dabei geht es sowohl um Mitbestimmung auf gesellschaftlicher, staatlicher und kommunaler Ebene als auch um Mitbestimmung und -gestaltung in der Einrichtung/im Angebot. Demokratiebildung schafft Räume, in denen Menschen Mitbestimmung und -gestaltung erproben und erfahren können und in denen sie lernen, auch anderen (beispielsweise ihren Kindern) Mitbestimmung und -gestaltung zu gewähren und zu ermöglichen.

- *Demokratieförderung* findet dagegen eher auf struktureller Ebene und bei den/durch die Träger/n statt, indem eine möglichst partizipative und demokratische Ausgestaltung der Einrichtungen, Programme und der Trägerlandschaft angestrebt wird. Im Sinne der Bewahrung einer demokratischen Gesellschaftsordnung setzt Demokratieförderung auf Vernetzung und Kooperation mit anderen Akteuren (auch Akteuren der

Prävention, beispielsweise mit Blick auf Radikalisierung) sowie auf die Interessenvertretung derjenigen, die in den bestehenden demokratischen Strukturen kein/zu wenig Gehör finden (wie Familien generell und besonders Familien in erschwerten Lebensbedingungen und aus gesellschaftlichen Minderheiten) und tritt aktiv demokratiegefährdenden Tendenzen und Positionen entgegen.

In den Interviews wurde deutlich, dass nicht alles, was – ausgehend von diesen Begriffsbestimmungen – politische Bildung oder Demokratiebildung sein könnte, auch als solche gesehen wird, während andererseits Ideen von politischer Bildung oder Demokratiebildung immer wieder stark verkürzt werden.
So scheint es beispielsweise, als richte sich Demokratiebildung aus Perspektive der Familienbildung fast ausschließlich deshalb an Eltern, damit sie ihre Kinder zu guten Demokrat:innen erziehen können. Eltern selbst als eigenständige politische Akteure zu sehen und sie als solche zu unterstützen und zu stärken, taucht als Ziel – wenn überhaupt – nur dann auf, wenn es um „benachteiligte"/"belastete" Eltern geht (beispielsweise im Zusammenhang mit Migrationshintergrund und/oder Fluchterfahrung, als bräuchten diese per se die Anleitung der Mehrheitsgesellschaft, um demokratisch denken und handeln zu können). In diesem Zusammenhang zielt Demokratiebildung in erster Linie auf Integration und weniger zum Beispiel auf die Formulierung und Vertretung eigener Interessen oder die Interessenvertretung von Eltern und Familien im politischen Raum.

Gerade vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie und der damit aufbrechenden gesellschaftlichen Verwerfungen und aufkommenden Verschwörungstheorien sind kontroverse Themen und Diskussionen in vielen Einrichtungen der Familienbildung besonders virulent geworden. Dabei stellen sich Fragen nach der eigenen Positionierung in und der Moderation von Diskursen durch die Fachkräfte sowie nach deren Willen und Fähigkeiten, Konflikte auszuhalten und auszutragen. Genau solche Situationen sind jedoch wesentlich für politische und demokratische Bildungsprozesse. Hier fehlt es den Befragten zufolge häufig an Bewusstsein, aber auch am Mut und dem Verantwortungsbewusstsein, Konflikte auszuhalten und auszutragen – und das vor allem, weil es an methodischem und fachlichem Wissen fehlt, wie mit hoch kontroversen Themen und Diskussionen umzugehen ist, wie man sie moderiert und gestaltet – und wo man ggf. tatsächlich Grenzen setzen muss.

Vier zentrale Handlungsfelder für die Weiterentwicklung von politischer Bildung, Demokratiebildung und Demokratiebildung in der Familienbildung wurden identifiziert und werden im Impulspapier ausführlicher dargestellt:

- **1.** Entwicklung der **Schnittstelle zwischen Familienbildung und politischer Bildung** sowie stärkere **Vernetzung in den Sozialraum** hinein
- **2. Partizipation** als Gegenstand und Gestaltungsprinzip von Familienbildung, das zugleich Eltern *auch* als politische Akteur:innen anspricht
- **3. Fort- und Weiterbildung** und Schaffung von Reflexionsmöglichkeiten für Fachkräfte der Familienbildung
- **4. Reflexion und Reformulierung bestehender Ansätze und Angebote** der Familienbildung aus der Perspektive und im Austausch mit der politischen Bildung.

**Das vollständige Impulspapier findet sich zum Download unter www.iss-ffm.de/publikationen.**

→ Um diese Handlungsfelder angehen zu können, ist es unumgänglich, auch die strukturellen Bedingungen zu benennen, unter denen Familienbildung arbeitet. Dazu zählen unter anderem die fehlende bundesweite Förderstruktur der Familienbildung, fehlende Wahrnehmung der Familienbildung als Ort der Demokratiebildung, das Fehlen eines Auftrags der Politik an die Familienbildung zur Demokratiebildung sowie insbesondere die mangelhaften personellen und finanziellen Ressourcen in der Familienbildung. ■

*Judith Dubiski leitet den Bereich Wohlfahrt, Migration, Kinder, Jugend und Familie beim Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. in Frankfurt am Main.*
*judith.dubiski@iss-ffm.de, www.iss-ffm.de*

## STELLUNGNAHME

Die eaf hat mit großer Sorge die steigende Intoleranz, Radikalisierung und Demokratieskepsis in den letzten Jahren beobachtet und zur Kenntnis genommen. Mit der Corona-Pandemie hat sich diese Entwicklung noch einmal bedrohlich verschärft. Auch in der Praxis der Familienbildungseinrichtungen müssen sich Fachkräfte verstärkt mit Intoleranz und Radikalisierung auseinandersetzen. Dabei lässt sich feststellen, dass die große Mehrheit der Familien mit ihrer Vielfalt von Lebensweisen und Beziehungsformen eine wertvolle Ressource für tolerantes und solidarisches Zusammenleben darstellt, Familien aber auch bei fehlender Unterstützung und Sensibilisierung zum Nährboden für intolerantes und demokratiefeindliches Verhalten werden können. Hier gilt es zum einen, durch entsprechende bildungsorientierte Angebote die Familie als Ort der primären Sozialisation und als lebensbegleitenden Lernraum zu nutzen und zu fördern. Zum anderen muss es Familien durch Begegnung und Partizipation ermöglicht werden, Vielfalt, Teilhabe und Selbstwirksamkeit konkret zu erleben.

Die Familienbildung erreicht als einziger Bildungsbereich mithilfe ihrer fachlich bewährten Strukturen Familien altersunabhängig und in allen Lebenslagen. Eltern und Kinder zu stärken, ist dabei Anliegen und Aufgabe. Familien durch geeignete Angebote darin zu unterstützen, ihre Erziehungs-, Bildungs- und Sozialisationsaufgaben bestmöglich wahrzunehmen und ihren Kindern ein Aufwachsen im Wohlergehen zu ermöglichen, ist dezidiert ihr gesetzlicher Auftrag nach § 16 SGB VIII. Er konkretisiert sich u. a. darin, Wege aufzuzeigen, wie ein respektvolles Miteinander von Kindern und Eltern gelingen kann, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können, wie Entscheidungen gemeinsam getroffen, Kompromisse ausgehandelt und die Interessen aller Beteiligten angemessen berücksichtigt werden können. Eine demokratische Haltung ist zentrales Querschnittsthema insbesondere in jenen Angeboten, in denen es um eine Stärkung der Erziehungs- und Beziehungskompetenzen von Eltern geht. Deshalb würde es den erklärten Zielen des Demokratiefördergesetzes in besonderer Weise gerecht werden, die Einrichtungen der Familienbildung bei der Weiterentwicklung partizipativer und diverser Strukturen zu unterstützen und gezielte Qualifizierungsmaßnahmen für die Fachkräfte zu ermöglichen.

In ihrer Stellungnahme zum Referentenentwurf des BMFSFJ und des BMI „Entwurf eines Gesetzes zur Stärkung von Maßnahmen zur Demokratieförderung, Vielfaltgestaltung, Extremismusprävention und politischen Bildung (Demokratiefördergesetz – DFördG)" fordert die eaf deshalb, Familienbildungseinrichtungen mit ihrer Funktion der Demokratiebildung als Adressaten der Förderung durch ein Demokratiefördergesetz ausdrücklich zu benennen.

→ **www.eaf-bund.de/sites/default/files/2022-11/221101_Stn_Demokratiefoerderung_Referentenentwurf_final.pdf**

# DIGITAL – UND DOCH GANZ NAH!

## Familienbildung (in Hessen) begleitet Familien in der Digitalisierung

Paula G. Lichtenberger

Das dreijährige Projekt „Familienleben und Digitalisierung“ der Arbeitsgemeinschaft Hessische Familienbildung (AHF) hat das Ziel, gemeinsam mit den hessischen Familienbildungseinrichtungen die Medienkompetenz von Familien zu stärken und sie kompetent in der Digitalisierung zu begleiten. Alle den Prozess flankierenden Workshops, Fachtage und Dialogforen zielen darauf ab, die Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien im familiären Bereich und im Bereich der frühkindlichen Bildung zu fördern. Insbesondere sollen die Eltern als Schlüsselpersonen für das Thema Digitalisierung in seinen zahlreichen Aspekten und Facetten sensibilisiert und in ihrer Gestaltungsaufgabe und Vorbildkompetenz gestärkt werden.
Dazu gibt es innerhalb der Projektlaufzeit von 3 Jahren umfangreiche Qualifizierungsmaßnahmen für Familienbildner:innen, um den ersten Bildungsort „Familie“ in diesem Sinne zu stärken.

Die (AHF) führt das Projekt im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration und in Kooperation mit der Medienanstalt Hessen (LPR Hessen) durch. Die AHF ist als fachlicher Zusammenschluss aller Familienbildungsstätten und qualifizierter Familienzentren in Hessen aktiv. Sie vertritt das Fachfeld Familienbildung auf Landesebene und setzt sich politisch und fachlich für die erfolgreiche Umsetzung der Ziele von Familienbildung ein. Begleitet werden die Teilnehmenden von Fachexpert:innen aus dem Praxisfeld.

Es gibt in dem Projekt folgende Formen der Teilnahme:
- 14 Pilotstandorte mit einer fachlichen und finanziellen Unterstützung;
- Erwerb eines Gütesiegels „Medienkompetenz“
- Qualifizierungsmaßnahmen durch Fachtage, Workshops, Dialogforen u. a.

Die Workshops und Fachtage sind offen für alle. Die drei Projektjahre haben dabei jeweils einen unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkt:
- Projektjahr 1: Digitale Präsenz
- Projektjahr 2: Medienkompetenz (Formate analog und digital)
- Projektjahr 3: Medienpädagogische Inhalte

### PILOTSTANDORTE

Zur Festlegung von 14 geförderten Pilotstandorten wurde ein Bewerbungsverfahren entwickelt, an dem sich alle Einrichtungen der Eltern- und Familienbildung in Hessen beteiligen konnten. In diesen Standorten werden exemplarisch neue, digitale Bildungsformate und Bildungsinhalte zur Stärkung einer verantwortungsbewussten Medienkompetenz in der Familie entwickelt, die nachhaltig im Feld der Familienbildung verankert werden sollen. Darüber hinaus soll im Rahmen des Projekts die Internetpräsenz der Einrichtungen gestärkt werden, um möglichst allen Familien einen niedrigschwelligen Zugang zu Angeboten der Eltern- und Familienbildung zu ermöglichen.
Seit Projektbeginn im Frühjahr 2021 arbeiten die 14 Piloteinrichtungen aus der Familienbildung verteilt über ganz Hessen daran, medienpädagogische Angebote von der Idee über die digitale Kommunikation bis hin zur Durchführung in ihre praktische Arbeit vor Ort zu implementieren: von niederschwellig im informativen und erzieherischen Bereich, wie Eltern-Info-

Hessenweite Verteilung der 14 Pilotstandorte

Angebote oder der Umgang mit zunehmend digitalisierten Kinderzimmern, werden auch medienkreative Themen, wie die Erstellung von Stop-Motion-Filmen oder Hörspiel- oder Fotoprojekten weiter entwickelt und erprobt.

## GÜTESIEGEL

Für Einrichtungen der Familienbildung, die gerne tiefer in das Thema „Stärkung der Medienkompetenz von Familien“ einsteigen wollen, sich aber aufgrund limitierter zeitlicher Ressourcen nicht als Pilotstandort beworben haben, wurde in Kooperation mit der Medienanstalt Hessen ein Gütesiegel entwickelt. Damit können auch sie sich im Rahmen der Gütesiegelprozesse im Projekt qualifizieren.
Für das Gütesiegel 1 haben sich 10 hessische Einrichtungen der Familienbildung auf den Weg gemacht, die Digitalisierung in ihren Einrichtungen aktiv voranzutreiben und Familien in Fragen rund um Medienerziehung zu unterstützen. Im Mai 2023 endet die erste Runde mit der Überreichung des Gütesiegels durch den Hessischen Minister für Soziales und Integration Kai Klose.

## PROJEKTPROZESS UND GEMEINSAME HALTUNG

Alle Teilnehmenden eint darüber hinaus, dass sie die Überzeugung teilen, dass es zusätzlich zu den Präsenzformaten digitale Wege geben muss, um die Familienbildung zukunftsfähig zu machen. „Digitale Formate sind ein Weg, Familien zu erreichen und dieser Weg wird bleiben“, so Ines Weirauch aus dem geschäftsführenden Team der AHF. Zudem hat sie in Strategieforen für Leitungskräfte aus der Familienbildung, in denen für Familienbildungseinrichtungen wesentliche Fragestellungen angesprochen werden, die Erfahrung gemacht, dass sich durch die fortschreitende Digitalisierung auch die Bedarfe junger Eltern verändert haben. Sie erwarten einen neuen Mix aus Social-Media-Ansprache, digitalen Angeboten und analogen Formaten und diese müssen jetzt gemeinsam mit Hochdruck gestaltet werden.

Das Herzstück des Projekts ist die enge medienpädagogische Begleitung aller Teilnehmenden über den gesamten Projektprozess hinweg. Ein Steuerungskreis, bestehend aus Fachfrauen aus der Familienbildung, eine Projektleitung und eine Medienpädagogin unter-

stützen als Kernteam den Prozess und sind fortwährend für alle Teilnehmenden an den Qualifizierungen ansprechbar. In regelmäßig stattfindenden digitalen Dialogforen treffen sich die Teilnehmenden der Pilotstandorte, um ihre Fragen und Prozesse mit anderen abzustimmen.

Diese Vernetzung im Projekt macht es besonders attraktiv und war für Nils Osewold eine große Motivation, als Pilotstandort teilzunehmen. Der 27-Jährige angehende Sozialpädagoge arbeitet bei der AKGG-gGmbH (Arbeitskreis Gemeindenahe Gesundheitsversorgung) - im Familienzentrum Nordstadt in Kassel. „Durch die gute Kommunikation und die Projektstruktur ist eine echte Vertrauensbasis untereinander entstanden. Wir tauschen uns auch außerhalb der Veranstaltungen miteinander aus und unterstützen uns gegenseitig“, so Osewold. Er selbst arbeitet aktuell daran, eine App zur Organisation der Kommunikation in seinen Arbeitskontext und die Arbeit mit Eltern zu integrieren und er bietet niederschwellige Technik-Kurse für Frauen an, die sowohl technisches Wissen als auch medienpädagogische Inhalte transportieren sollen. Das Wissen hierfür, welche Inhalte sich eignen und das strategische Vorgehen holt er sich im Diskurs mit anderen Projektteilnehmenden und aus den Workshops und Fachtagen. Er ist überzeugt: „Wir kommen nicht drumherum, das Thema Digitalisierung in der Familienbildung optimistisch anzugehen und pädagogisch mitzugestalten. Im Hinblick auf die Eltern ist es zunehmend auch ein Qualitätsmerkmal für uns Bildungsanbieter, ob wir zeitgemäße Angebote machen können.“

Die Projektleiterin Yvonne Göz und die Medienpädagogin Heidi Schließer-Sekulla steuern die Prozesse, füllen die Strukturen bedarfsorientiert mit Inhalten und sind im permanenten Austausch miteinander, mit dem übergeordneten Steuerungskreis und den Teilnehmenden. Nach nunmehr zwei Projektjahren blicken sie auf eine erfreuliche Resonanz in Bezug auf die Teilnahmezahlen aller Veranstaltungen, die größtenteils in Online-Formaten umgesetzt werden: Rund 350 teilnehmende pädagogische Fachkräfte an Workshops in Zusammenarbeit mit Medienpädagog:innen und Expert:innen für digitale Bildung und in Zusammenarbeit mit dem Medienprojektzentrum Offener Kanal Frankfurt/Offenbach und der Bildungsagentur Blickwechsel e.V., je rund 100 Teilnahmen an Dialog- und Strategieforen, knapp 150 Beteiligte an den beiden bisherigen Fachtagen.

„Die Zahlen zeigen uns, dass unsere Angebote auf großes Interesse stoßen“, so Göz. „Nach der Corona-Lockdown-Phase ist es vielen Bildungseinrichtungen ein Bedürfnis, nun qualitativ zu entscheiden, welche digitalen Formate zukünftig weiterhin Sinn machen und welche nicht“, ergänzt die Medienpädagogin Heidi Schließer-Sekulla. „Außerdem möchten viele auf diesem Weg nun auch entscheiden, welche medienpädagogischen Inhalte sie zukünftig in ihre didaktischen Planungen regulär einbeziehen und nach dem Projekt beibehalten und weiter entwickeln. Auch das medienerzieherische Feld wird verstärkt wahrgenommen, da viele Eltern oft verunsichert sind, was sie erlauben sollen und ab wann welcher Medienkonsum Sinn macht.“

## QUALIFIZIERUNGSFORMATE

Durch eine fundierte methodisch-didaktische Planung und Durchführung der digitalen Qualifizierungsformate schlägt das Projekt gleich zwei Fliegen mit einer Klappe: So lernen die Teilnehmenden auch am Beispiel der Fachreferent:innen, auf was es in digitalen Formaten ankommt: Wie geht digitaler Beziehungsaufbau? Wie gestalte ich ein Online-Bildungs-Angebot so, dass es für die Teilnehmenden interessant, niederschwellig und abwechslungsreich bleibt? „Unsere Erfahrung mit den digitalen Formaten ist, dass eine hohe Akzeptanz bei den Teilnehmenden existiert und wir trotzdem sehr gut Beziehungsarbeit machen konnten bisher. Entscheidend hierfür ist, dass man ansprechbar ist und die Teilnehmenden in unterschiedlichen Formaten auch aktiv einbindet, ins Gespräch bringt und Vernetzung herstellt. Zuwendung und Wertschätzung gelingt auch digital“, erklärt Yvonne Göz aus Sicht der Projektsteuerung.

Auch die Workshop-Themen der ersten beiden Projektjahre waren eng an die in den Dialogforen und in den Fachtagen identifizierten Bedarfe des Praxisfeldes und der Rückmeldung der Teilnehmenden geknüpft. So standen im ersten Projektjahr zur Stärkung der Internetpräsenz technische Umsetzungsthemen, wie die Frage, wie ein Social-Media-Kanal aufgebaut und inhaltlich gestaltet sein sollte, auf dem Programm. Im zweiten Projektjahr wurden sinnvolle Tools für das

digitale Arbeiten mit Zielgruppen in den Mittelpunkt gestellt sowie die Gestaltung medienpädagogischer Formate für Familien. Als Workshop-Geber:innen konnten Influencer:innen und medienpädagogisch erfahrene Bildungsextert:innen gewonnen werden, die praxisnah ihre Erfahrungen an die Projektteilnehmenden weitergeben konnten.

## SOCIAL-MEDIA

Das Projekt selbst ist auch auf Instagram präsent und setzt damit auch ein Zeichen: Ohne da zu sein, wo Eltern heute schon sind, wird es zukünftig schwer sein, diese überhaupt noch zu erreichen. „Wir haben im ersten Jahr aus diesem Grund Influencer:innen als Impulsgeberinnen eingeladen, uns über ihre Arbeit und ihre Erfahrungen in Bezug auf die Dynamik von Elternfragen zu berichten“, beschreibt Göz den Ansatz im Projekt. So haben mittlerweile viele Einrichtungen einen Instagram-Account, manche tummeln sich mit Lernvideos auf YouTube. Heidi Schließer-Sekulla ist sich sicher: „So wird auch sichtbar, dass es selten an der Motivation scheitert - viele wollen das alles machen - es fehlt aber oft an Strukturen und personellen Zeitfenstern, um diese wichtige Vermittlungsarbeit umzusetzen.“ Auch hier will das Projekt ein deutliches Zeichen setzen: Wenn Digitalisierung im Familienbildungsbereich umgesetzt werden soll, braucht es Qualifizierung im Bereich Medienbildung sowie Strukturen und Ressourcen, die dieses Engagement wertschätzen und unterstützen.

Im bald dritten Projektjahr angekommen, stehen nun die medienpädagogischen Inhalte im Fokus. Hierzu wird wieder eine Reihe an Workshops angedacht und es ist ein dritter Fachtag im Oktober mit diesem Schwerpunkt geplant: „Wichtig ist uns hierbei, dass alles, was wir vermitteln für alle möglichst einfach umsetzbar ist - egal, mit welchen technischen Kompetenzen Fachkräfte ausgestattet sind“, so Göz. Es gibt viele Materialien und Plattformen, die es erleichtern, auch niederschwellige medienpädagogische Angebote

| EINRICHTUNG | WEBSITE | INSTAGRAM | FACEBOOK | WEITERE |
|---|---|---|---|---|
| Jugend- und Familienzentrum Dt. Rotes Kreuz Hünfeld | www.familienzentrum-huenfeld.de | gemeinwesenarbeit_huenfeld<br>jufahuenfeld | | TikTok: JuFaHuenfeld<br>YouTube: jugend-undfamilienzentrumh9715 |
| MAZ Familienzentrum Südkreis Gr. Gerau | www.m-a-z.org | familienzentrum_maz_stockstadt | maz.ev.das.familienzentrum | |
| Kath. Familienbildungsstätte Limburg | www.fbs-limburg.de | fbslimburg | | |
| Müfaz- das Mütter- & Familienzentrum e. V. Bad Nauheim | www.bad-nauheim.de/de/lebenswert/kinder-jugend-familien-senioren/muefaz | muefaz.badnauheim | | |
| Kinder- und Familienzentrum Stadtteilzentrum Baunsberg | www.baunatal.de | kifaz_baunsberg_stadt_baunatal | | |
| Familienzentrum Darmstadt | www.darmstadt.de/leben-in-darmstadt/soziales-und-gesellschaft/familien/familienzentrum | | | |
| Haus der Volksarbeit e.V., Zentrum Familie Frankfurt | www.zentrum-familie.de | zentrum_familie | | |
| Familienzentrum Bensheim e.V. | www.familienzentrum-bensheim.de | familienzentrumbensheim | | |
| Mehrgenerationshaus Ffm Gallus | www.kiz-gallus.de | frauen-staerkensich<br>gesund_in_frankfurt<br>gutesklimagallus | Kinder im Zentrum Gallus e.V. | |
| Initiative für Kinder-, Jugend und Gemeinwesenarbeit e.V. Marburg | www.ikjg.de | ikjgev<br>ikjgjugend | | |
| Evangelische Familienbildung Main-Taunus | www.evangelische-familienbildung.de | familienbildung.mtk | Ev. Familienbildung Main-Taunus | |
| kath. Familienbildungsstätte Helene Weber Fulda | www.fbs-fulda.de | fbs.fulda | | YouTube: Familienbildungsstätte Fulda |
| Familienzentrum im Westend Frankfurt | www.familienzentrum-westend.de | familienzentrumwestend | | |
| Familienzentrum Nordstadt Kassel | www.akgg.de | akgg_fz_nordstadt | akggKassel | |
| AHF (Arbeitsgemeinsschaft Hessische Familienbildung) | www.ahf-hessen.de<br>www.familien-digital.de | hessische_familienbildung | | |

in Offenen Treffs oder bei Info-Veranstaltungen umzusetzen. „Grundlage für alles ist eine offene professionelle Haltung gegenüber dem Thema“, so Schließer-Sekulla. Und, dass man sich eventuell Menschen an die Seite hole, die einen bei der Umsetzung unterstützen.

Um es interessierten Einrichtungen zu ermöglichen, langfristig von dem Projekt zu profitieren, wird alles, was an Konzeptionen und Angeboten entsteht, am Ende des Projektprozesses auf einer sich im Aufbau befindlichen Homepage der AHF zur Verfügung stehen. „Wir bauen den Wissenspool auf der eigens entwickelten Projekt-Website **www.familien-digital.de** mit Veranstaltungsmitschnitten und Präsentationen aus den Vorträgen stetig aus. Auch die Konzepte der von den Pilotstandorten durchgeführten medienpädagogischen Angebote werden perspektivisch dort zu finden sein. „Es wäre ja schade, wenn wir die Ergebnisse nicht teilen, sondern ständig alle das Rad neu erfinden müssten. Das macht auch für die Nachhaltigkeit und Übertragbarkeit des Projektes Sinn“, so Göz.

## AUSBLICK UND PERSPEKTIVE

Ab April beginnt eine zweite Runde mit Leitungskräften aus der Familienbildung, die an einem Gütesiegel und den damit verbundenen Qualifizierungen interessiert sind. Am Ende des Projektes im Frühjahr 2024 werden im Rahmen einer Ideen-Messe im Präsenzformat alle am Projekt Beteiligten ihre Ergebnisse und Prozesserfahrungen präsentieren. Mit einem Augenzwinkern ergänzt Göz: „Manche Teilnehmende werden sich da das erste Mal live und in Farbe sehen. Das wird ein krönender Abschluss eines intensiven dreijährigen Projektprozesses.“

Das Projekt macht deutlich, wie hochmotiviert pädagogische Fachkräfte in der Eltern- und Familienbildung bereits digitale Formate und medienpädagogische Inhalte umsetzen – allein es scheitert oft an der technischen Ausstattung, der Infrastruktur, an finanziellen Mitteln sowie an zeitlichen Ressourcen. Denn ein Social-Media-Account zum Beispiel erledigt sich nicht nebenbei: Interessanten Content ansprechend erstellen, Vernetzungsarbeit, Kommentare lesen und darauf reagieren - das kostet wertvolle Zeit. Hinzu kommt, dass innerhalb der Einrichtungen intensiv an einer gemeinsamen Haltung zur Nutzung digitaler Medien in den Familien gearbeitet wird sowie an einer weiteren Qualifizierung zur Durchführung digitaler Formate. Auch hier braucht es Zeit und Raum für den pädagogischen Diskurs.

Trotz allem zeigt dieses Projekt in beeindruckender Weise, wie es durch unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte und Qualifizierungsformate den Einrichtungen der Eltern- und Familienbildung gelingt, die Familien noch besser zu erreichen und deren Medienkompetenz sowohl durch neue Angebote als auch durch den Einbezug des Themas in bestehende Angebote zu stärken. Die gewonnenen Erfahrungen zeigen allerdings, dass daran anknüpfend die Neukonzeptionierung eines Bildungsformates für Eltern und Kinder (0-3 Jahre) zum Thema „Digitale Lebenskompetenz“ und die medienpädagogische Qualifizierung von pädagogischen Fachkräften in einem Folgeprojekt vertieft werden sollten.

Zudem ist deutlich geworden, dass die fortschreitende Digitalisierung nicht nur Familien vor neue Herausforderungen stellt, sondern auch in den Einrichtungen der Eltern- und Familienbildung gravierende Veränderungsprozesse mit sich bringt. Dafür wurde innerhalb der AHF ein Strategieforum als „Thinktank“ für Leitungskräfte eingerichtet, in dem die Veränderungsnotwendigkeiten identifiziert und gemeinsam dafür Lösungsstrategien entwickelt werden.

Es gibt viel zu tun, wenn die Einrichtungen der Familienbildung zukünftig mit ihren zunehmend netzaffineren Zielgruppen auf dem digitalen Weg bleiben möchten. „Digital und doch nah“- scheint ein guter Wegweiser zu sein, um sich diesem Ziel zu nähern. ■

*Paula G. Lichtenberger ist Referentin für Familienbildung im Zentrum Bildung der Evangelischen Kirche i Hessen und Nassau.*

# DAS NETZWERK KINDERRECHTE STELLT SICH VOR

**NETZWERK ZUR UMSETZUNG DER UN-KINDERRECHTSKONVENTION**
**NATIONAL COALITION DEUTSCHLAND**

Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen - kurz UN-KRK - ist ein internationales Abkommen, das 1989 in Kraft getreten ist und die Rechte von Kindern und Jugendlichen[1] weltweit festlegt. Darin verpflichten sich die Staaten in 54 Artikeln, die Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte der Kinder zu gewährleisten. Sie betont, dass Kinder Träger:innen eigener, ganz spezifischer Rechte sind und diese Rechte kennen müssen, um sie einzufordern und zu verteidigen.
Die National Coalition Deutschland - Netzwerk zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention (auch Netzwerk Kinderrechte genannt) macht die UN-Kinderrechtskonvention bekannt, setzt sich für deren Umsetzung in Deutschland ein und stärkt das zivilgesellschaftliche Netzwerk. Mit über 100 Mitgliedsorganisationen, darunter auch die evangelische arbeitsgemeinschaft familie, engagiert sie sich auf der Grundlage der UN-KRK und der dazugehörenden Zusatzprotokolle für die Verwirklichung aller Kinderrechte.

Die Kernaufgabe der National Coalition ist das Schreiben des Ergänzenden Berichts zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention. Darin wird bewertet, wie die Bundesregierung die Verpflichtungen aus der Kinderrechtskonvention umsetzt. Dabei werden Fortschritte, aber auch Stillstand und Rückschritte deutlich. Zusammen mit dem Staatenbericht ergibt der Ergänzende Bericht und der Bericht der Kinder und Jugendlichen - der sogenannte Kinderrechtereport - die Berichterstattung an die Vereinten Nationen. Mit dieser Berichterstattung trägt das Netzwerk Kinderrechte dazu bei, dass Probleme und Handlungsbedarfe erkannt und benannt werden.
Außerdem setzt sich das Netzwerk Kinderrechte für die Bekanntmachung und Implementation der Kinderrechte in allen gesellschaftlichen Bereichen ein. So gibt es Projekte, deren Ziel es ist, die Kinderrechte und deren Relevanz und Umsetzung im Alltag an spezifische Zielgruppen wie beispielsweise Lehr- und pädagogische Fachkräfte, Kinder und Jugendliche sowie Politiker:innen zu vermitteln.

## DAS KINDERRECHTE-PORTAL

Seit Oktober 2022 gibt es das Kinderrechte-Portal, eine Plattform, auf der Lehr- und pädagogische Fachkräfte ihr Wissen rund um die Kinderrechte vertiefen und ihre Arbeit entsprechend ausrichten können. Unter **www.kinderrechte-portal.de** finden sich zahlreiche Informationen und Materialien zur Unterstützung bei der Kinderrechtebildung. Kinderrechtebildung umfasst alle Maßnahmen und Aktivitäten, die darauf abzielen, Kinder über ihre Rechte zu informieren und ihnen die Fähigkeiten und Kompetenzen zu vermitteln, die sie brauchen, um ihre Rechte wahrzunehmen und sich für sie einzusetzen. Einige konkrete Beispiele für Kinderrechtebildung sind Informationsveranstaltungen zu den Kinderrechten, Workshops, in denen Kinder lernen, wie sie ihre Meinung äußern und ihre Interessen vertreten können, Projekte, in denen Kinder erfahren, wie sie Verantwortung übernehmen und sich für die Gemeinschaft engagieren können sowie Spiel- und Lernangebote, die darauf abzielen, Kinder für die Themen Kinderrechte und Gleichberechtigung zu sensibilisieren.

Auf dem Portal gibt es vielfältige Materialien, die einen pädagogischen und kinderrechtlichen Bezug haben und mit der Praxis und Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen verknüpft sind. Die Materialien sind für die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und/oder für die Kompetenzerweiterung pädagogischer Fachkräfte anwendbar und stammen vor allem

[1] Die UN-Kinderrechtskonvention gilt für alle Personen unter 18 Jahren. Analog zu dieser Definition sind im Folgenden mit dem Begriff “Kinder” Kinder und Jugendliche gemeint.

von den Mitgliedsorganisationen des Netzwerks Kinderrechte. Sie können nach Medienart, z. B. Erklärfilm, Broschüre, Podcast oder Kinderbuch, gefiltert werden und sind für pädagogische Fachkräfte aus verschiedenen Bildungsbereichen geeignet. So kann auf dem Portal nach Materialien spezifisch für die Bildungsbereiche Frühkindliche Bildung, Grundschule, Weiterführende Schule, Berufsbildende Schule und Studium, aber auch Kinder- und Jugendhilfe sowie kulturelle und außerschulische Bildung gesucht werden. Die Materialien sind auch für digitale Umgebungen einsetzbar. Da Kinderrechtebildung viele Themen umfasst, kann auch gezielt nach Themenfeldern, wie beispielsweise Partizipation, Umwelt & Klimaschutz oder Kinderrechten im digitalen Raum, gefiltert werden.

Die Sammlung von Materialien zur Kinderrechtebildung auf dem Kinderrechte-Portal wächst stetig. Ziel des Netzwerk Kinderrechte ist es, möglichst viele empfehlenswerte Materialien zur Verfügung zu stellen, sodass Lehr- und pädagogischen Fachkräften eine breite Auswahl zur Verfügung steht. Um das Portal zu ergänzen, kann jederzeit neues Material eingereicht werden. Die Einreichungen werden vom Netzwerk Kinderrechte anhand eines Kriterienkatalogs geprüft und online gestellt. Dieser beinhaltet beispielsweise die Anforderung an einen eindeutigen kinderrechtlichen und pädagogischen Praxisbezug, inhaltlich korrektes Material sowie diskriminierungssensible, antirassistische und barrierefreie Sprache. Der vollständige Kriterienkatalog kann auf dem Kinderrechte-Portal eingesehen werden.

## EURE KINDERRECHTE

Das Netzwerk Kinderrechte hat Ende 2022 gemeinsam mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendsender KiKA die Broschüre “Eure Kinderrechte” entwickelt. Die Broschüre vermittelt in kindgerechter und sehr anschaulicher Weise einen Überblick über die Kinderrechte und richtet sich vor allem an Kinder und Jugendliche im Alter von 9 bis 15 Jahren.

An der Erarbeitung der Inhalte und des Layouts der Broschüre war ein Jugendredaktionsteam von sechs Jugendlichen aktiv beteiligt. In mehreren Online-Workshops haben die Jugendlichen Feedback zur Struktur, zum Inhalt und zum Layout der Broschüre gegeben. Immer wieder haben sie daran erinnert, was für Kinder und Jugendliche besonders wichtig ist und haben teilweise ihre ganz persönlichen Geschichten und Erfahrungen einfließen lassen. Herausgekommen sind 16 Kapitel über Kinderrechte mit vielen praktischen Beispielen, Hilfsangeboten und Geschichten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Außerdem gibt es einige Kapitel mit weiterführenden Infos zum UN-Kinderrechtsausschuss und zu Kinderrechten in der EU.

Die Broschüre ist kostenlos zum Download und zum Bestellen verfügbar auf der Webseite des BMFSFJ. Außerdem steht die Broschüre als Audioversion auf dem Kinderrechte-Portal zur Verfügung. Um die Inhalte der Broschüre zu vertiefen, die Auseinandersetzung mit Kinderrechte-Themen zu fördern und weitergehende Arbeitsmaterialien, zum Beispiel für Schulen, anzubieten, wird 2023 ein ergänzendes Arbeitsheft erarbeitet.

## #KINDERRECHTECHAMPION

Die Kampagne #KinderrechteChampion wurde von Kinderrechtsorganisationen zur Bundestagswahl 2021 entwickelt, um Kinderrechte auf die politische Agenda zu setzen und sie langfristig zu stärken. Die Bundestagsabgeordneten wurden aufgefordert, sich für die Umsetzung der Kinderrechte im Bundestag einzusetzen und #KinderrechteChampion zu werden. Inzwischen sind 144 Bundestagsabgeordnete Kinderrechte-Champions und unterstützen die drei Forderungen der Kampagne:

1. Beteiligung von Kindern fördern,
2. Investition in Bildung stärken und
3. Kinderarmut und Ungleichheit bekämpfen.

Seit der Bundestagswahl gab es verschiedene Diskussions- und Infoveranstaltungen für und mit den Kinderrechte-Champions. Die Künstlerin Frauke Bohge hat einen Kinderrechte-Champion-Wanderpokal entworfen, der zwischen den fünf beteiligten Fraktionen weitergegeben wurde. Der Pokal soll als Erinnerung an die Wichtigkeit von Kinderrechten dienen und an den Auftrag der teilnehmenden Abgeordneten erinnern, Botschafter:innen für Kinder und ihre Interessen zu sein und Kinderrechte in den Bundestag zu tragen. Bundestagsabgeordnete können sich auf der Website **www.kinderrechtechampion.de** weiterhin als Kinderrechte-Champions registrieren und sich somit für Kinderrechte einsetzen. Bis zum Ende der Legislaturperiode werden weitere Social-Media Kampagnen, Pokalübergaben und Veranstaltungen geplant.

Die Organisationen hinter der Kampagne sind AKIK-Aktionskomitee KIND IM KRANKENHAUS, Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen, Kinderfreundliche Kommunen, Kindernothilfe, Netzwerk Kinderrechte, PFAD Bundesverband der Pflege- und Adoptivfamilien, Save the Children Deutschland, SOS-Kinderdorf, terre des hommes Deutschland, UNICEF Deutschland und World Vision Deutschland.

*Autorinnen: Pauline Richter ist wissenschaftliche Referentin beim Netzwerk Kinderrechte und leitet das Projekt Kinderrechte-Portal. Friederike Jescheniak leistet ein Freiwilliges Jahr Beteiligung beim Netzwerk Kinderrechte und unterstützt im Rahmen ihrer Arbeit den Aufbau des Kinderrechte-Portals. Cora Ripking ist im Netzwerk Kinderrechte für Netzwerk- und Vereinsarbeit zuständig und hat an der Kinderrechte-Broschüre mitgeschrieben.*

## FPI DIGITAL

Sehr geehrte Abonnent:innen, möchten Sie zukünftig neben Ihrem Print-Abonnement eine digitale Version der Familienpolitischen Informationen erhalten? Dann kontaktieren Sie uns bitte und teilen uns Ihre E-Mail-Adresse und die Postadresse mit, unter der wir Sie bisher mit den Print-Ausgaben erreichen. → Kontakt: info@eaf-bund.de

**Abonnement der Familienpolitischen Informationen und Anmeldung zum Newsletter oder Infobrief der evangelischen arbeitsgemeinschaft familie e. V. (eaf) unter: www.eaf-bund.de**

ISSN 0176-9146
Herausgeber und Verleger: evangelische arbeitsgemeinschaft familie e. V. | Für den Inhalt verantwortlich: Svenja Kraus. Redaktion und Layoutumsetzung: Janina Noormann. Lektorat: Cornelia Lange.
Die Familienpolitischen Informationen erscheinen viermal im Jahr; sie sind zu bestellen bei der Bundesgeschäftsstelle der eaf in Berlin | Bezugspreis für ein Jahr 7,00 Euro; Einzelpreis 2,50 Euro.
Kündigung zum Jahresende | KD-Bank IBAN: DE87 3506 0190 1567 1830 13, BIC: GENODED1DKD | Druck: Europrint Medien GmbH
Wir freuen uns, wenn Sie etwas abdrucken wollen: Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen bitten wir um Rücksprache, im Übrigen um Quellen- und Autorenangabe (auch bei Auszügen) sowie um Zusendung eines Belegexemplars | Präsident: Prof. Dr. Martin Bujard; Vizepräsidenten: Rosemarie Daumüller, Bernd Heimberg.
Bundesgeschäftsstelle: 10117 Berlin, Auguststraße 80, Telefon 030 / 28 39 54 00, Fax 0 30 / 28 39 54 50 | Bundesgeschäftsführerin: Svenja Kraus | www.eaf-bund.de